

SEV: Zuerst Kostenwahrheit im Verkehr

Keine 40-Tönnner

Der Schweizerische Eisenbahner-Verband (SEV) nimmt mit Empörung Kenntnis von den Plänen des Bundesrates, kurzfristig das schweizerische Mittelland und später die ganze Schweiz für 40-Tonnen-Lastwagen zu öffnen. Er wendet sich gegen diese Abkehr von einer umweltverträglichen Verkehrspolitik.

Die Vergrößerung der Grenzzonen und die Schaffung von Terminalzonen im Landesinnern, wie sie der Bundesrat der EU offenbar angeboten hat, würde den grössten Teil des schweizerischen Mittellandes dem Verkehr mit 40-Tonnen-Lastwagen öffnen. Die Folgen: Das Mittelland wird vom Schwerverkehr überrollt, der umweltfreundliche Bahngüterverkehr nimmt weiter ab, Die SBB befürchten, dass mit der Erhöhung der Gewichtslimite auf 40 oder 44 Tonnen ein grosser Teil des Wagenladungsverkehrs auf die Strasse abwandern wird.

Diese Politik des Bundesrates ist unverständlich - umso mehr, als sich die EU und die Schweiz in ihren verkehrspolitischen Grundsätzen einig sind. Beide wollen sie den Güterverkehr möglichst weitgehend auf die Bahn lenken. Der Bundesrat kann und darf die Probleme bei den bilateralen Verhandlungen mit der EU im freien Personenverkehr nicht mit einer überstürzten verkehrspolitischen Zwängerei lösen.

Der SEV wird jeden Versuch, das Mittelland den 40-Tönnnern preiszugeben, mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln bekämpfen. Solange die Kostenwahrheit im Strassenverkehr nicht erreicht ist, solange keine wirkungsvollen Lenkungsmaßnahmen zur Förderung des Bahngüterverkehrs in Kraft gesetzt sind, solange die vom Volk beschlossene leistungsabhängige Schwerverkehrsabgabe nicht umgesetzt ist, darf an der 28-Tonnen-Limite für Lastwagen nicht gerüttelt werden.

SEV.

SMUV-Zeitung, 21.2.1996.

SEV > SBB. LSVA. SMUV-Zeitung, 1996-02-21